

keit nicht blos an der Spitze diplomatischer Missionen <sup>6)</sup>, sondern jene befähigte ihn der Art vor allen Andern zur Führung der Feder, dass Fürsten bei Besetzung der Stellen ihrer Hofkanzlei beinahe einzig nur Individuen des geistlichen Standes berücksichtigten <sup>7)</sup>. Du Cange gloss. 2. pag. 79. seq. p. 128, cl. 3. De Wailly Eléments d. paléographie 1. 212. Eichhorn deutsche Staats- und Rechtsgeschichte 1, 180. 2, p. 347 und p. 465. 5. Ausgabe <sup>8)</sup>. Diese Stellung im Mittelpuncte der Reichsgeschäfte sicherte ihnen auf alle Staatsgeschäfte einen Einfluss, der erst mit Stiftung der Universitäten allmählich einige Beschränkung erfuhr. Die Hochschulen waren es welche Kenntniss der lateinischen Sprache allen Gesellschaftsclassen zugänglich machten, denn was davon früherhin in Laienkreisen sich fristete, überschritt, wie wir nachfolgend zu erweisen suchen, nur selten das Mass des Nothdürftigsten.

Die ritterlichen Väter jener Jahrhunderte gingen einzig der Erfüllung ihrer kriegerischen Lehnspflichten, oder der Austragung ihrer Privatfehden nach <sup>9)</sup> und überliessen meist der Hausfrau gleich wie für andere häusliche Angelegenheiten, so auch für den Unterricht der Kinder zu sorgen (enf. Annal. Metens ad an. 687, P. Mon. Germ. 1. 316. l. 22). So war Aleth, die Mutter des heil. Bernhard (geb. im J. 1091) mit frommem Sinne auf Erziehung ihrer Kinder bedacht, während Tecelin, ihr Gatte, schlicht und recht der Pflichterfüllung eines treuen Lehnsmannes oblag. Tecelinus vir antiquae et legitimae militiae fuit nemini faciebat calumniam, conten-

<sup>6)</sup> P. Mon. Germ. 5. p. 97. cl. 2. Privilegium Karl des Grossen an den Bischof von Osnabrück (804). Insuper vero eidem episcopo suisque successoribus perpetuam concedimus libertatem — nisi forte contingat, ut imperator romanorum vel rex grecorum conjugalia federa inter filios eorum disponant, tunc ecclesiae illius episcopus omni sumptu a rege vel imperatore adhibito, laborem simul et honorem illius legationis assumat. (Möser, Osnabrückische Geschichte I. Anhang p. 4. ed. 1780. Echtheit angezweifelt. Böhmer, Regest. Karol. p. 23. Es dürfte die Abfassung dieser Urkunde in die Zeit K. Otto II. fallen). Wilhelm Tyrus ap. Bongars Gest. Dei 2. 884. l. 43. Geistliche als Dolmetsche verwandt, cf. P. Mon. Germ. 6. 625. l. 32.

<sup>7)</sup> Hoc anno (1214) Manigoldus Pataviensis episcopus moritur; huic successit Uodariens scriptor ducis Liupoldi (Annal. Mellicens. ap. P. Mon. Germ. 11. 507. l. 5; cf. Schrötter, Österr. Geschichte 2. 150.; cf. Anm. 24.

<sup>8)</sup> Über die grösstentheils mit geistlichen Personen besetzte Kanzlei Kais. Friedrich's III. s. G. Voigt' Aen. Silvius I. 275—276; cf. Anm. 62.

<sup>9)</sup> z. B. siehe Ulrich v. Lichtenstein p. 340, 350. v. 20; 355. v. 5. ed. Lachmann. Durch solche Rachefehden wurden sie endlich auch *raublustig*.